

Mustafa ADAK\*

## LOKALISIERUNG VON OLYMPOS UND KORYKOS IN OSTLYKIEN

*Orhan Atvur in Dankbarkeit gewidmet*

**Abstract:** On the basis of a prolonged study of the Stadiasmus of Patara and an in-depth inspection of the remnants of a hitherto largely unknown Hellenistic city on Mount Musa Dađı, the author presents a fresh attempt at localising the cities of Olympos and Korykos, starting with the fact that Olympos, one of the six metropolises of the Lycian League and a major maritime stopping point, is missing from both the Stadiasmus of Patara and the Stadiasmus Maris Magni. Instead, little known Korykos near mount Olympos is mentioned on both of these monuments. Literary evidence is adduced to show that Korykos was a naval port and trading post of some importance, whereas proof for Olympos as a maritime city cannot be found in the sources. A field exploration conducted to localise Korykos, which according to Strabo was situated between Olympos and Phaselis, proved fruitless. The author therefore suggests that Korykos was situated in the place which later became Olympos, whose name as a coastal town is first attested in the 2<sup>nd</sup> century AD. Founded in middle Hellenistic times, probably under Antiochos III, Olympos, in its early history, is closely connected with Mount Olympos. Adak quotes Strabo's history of Zenicetes, the pirate king who resided in a fortress on Mount Olympos where he was defeated by P. Servilius Isauricus, to suggest that in its early days the city of Olympos lay on the homonymous mountain which contrary to previous scholarly opinion he identifies with Mount Musa Dađı, citing numerous ancient sources and adducing topographical evidence to support his view. According to him, the urban remnants on this mountain belong to the city of Olympos, which was a major regional power before it was destroyed by P. Servilius Vatia. After the Roman annexation of Lycia in 43 AD the political situation in the country stabilised, which, so the author argues, may have prompted part of the inhabitants of Olympos to leave their city for Korykos, which as a sea port offered better economic prospects. As the mountain city declined further, Korykos saw urbanistic development under Roman provincial administration. The change in name, says Adak, may have taken place during Hadrian's visit to Lycia in 131 AD, probably at the population's request.

Ausgangspunkt für die folgenden Ausführungen sind eine längere Beschäftigung mit dem Stadiasmus von Patara sowie eine Inspektion auf dem Musa Dađı, wo sich in 750 m Höhe die Ruinen einer bislang weitgehend unbekanntem hellenistischen Stadt befinden.<sup>1</sup> Zur Bausubstanz dieser dicht bebauten Bergsiedlung, die mit einem 500 m langen und 250 m breiten Mauergür-

---

\* Doç. Dr. Mustafa Adak, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskişığ Dilleri ve Kùltürleri Bölümü; Kampus; TR – 07058 Antalya (madak@akdeniz.edu.tr)

<sup>1</sup> Ebru Parman, Yelda und Erkan Uçkan von der Anadolu Üniversitesi (Eskişehir) weihen mich in die Ergebnisse ihrer Bauforschungen im Hafentort Olympos ein. Aziz Altuntaş (Adrasan) und Celal Güzelyürek (Mavikent) führten mich als beste Kenner der Gegend u.a. auch auf den Musa Dađı. Nihal Tüner, Burak Takmer, Ebru Akdođu Arca und Fatih Onur, Mitarbeiter des Seminars, teilten mit mir die Strapazen auf dem schwierigen Gelände. Ziya Şimşek (Çıralı) stellte unserem kleinen Forschungsteam in großzügiger Weise Kost und Logis zur Verfügung. Friedrich Hild (Wien) las das Manuskript und steuerte einige wertvolle Hinweise bei. Allen genannten Personen sei hier mein aufrichtiger Dank ausgesprochen.

tel umgeben ist, gehören eine Agora, Tempel, zahlreiche Großbauten sowie eine ausgedehnte Nekropole mit mächtigen Heroa. Der Siedlungsgröße (ummauertes Siedlungsareal: ca. 13-14 ha) und dem Denkmälerbestand nach zu urteilen, war die Stadt auf dem Musa Dağı ein wichtiges urbanes Zentrum im Osten der lykischen Halbinsel. An Siedlungsgröße wird es nur von Phaselis übertroffen, dessen Siedlungsareal innerhalb der hellenistischen Stadtmauern ca. 18-19 ha beträgt, während alle anderen Nachbarstädte (Rhodiapolis, Korydalla, Gagai, Firncik, Mnara u.a.) wesentlich kleiner sind.<sup>2</sup> Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, daß die Siedlung auf dem Musa Dağı in hellenistischer Zeit eine wesentlich größere Bedeutung besaß als der nur 4 km weiter im Norden gelegene Hafenort, den wir aus kaiserzeitlichen Inschriften als Olympos (heute: Deliktaş Harabeleri bei Çırah) kennen. Dort ließ nämlich der von den steilen Felswänden des Musa Dağı und des Omurga Dağı eingezwängte, schmale und teilweise versumpfte Talkessel keinen Raum für eine größere Siedlung (s. Abb. 4). Zudem war das hellenistische Stadtgebiet anscheinend nur auf den ca. 4 ha großen Südteil des vom Fließchen Kavşık Çayı in zwei Hälften getrennten Talkessels beschränkt. Der Nordteil blieb hingegen unbewohnt.<sup>3</sup> Dort gab es selbst in der Kaiserzeit freie Flächen, die als Nekropole benutzt wurden.<sup>4</sup> Aufgrund dieser Gegenüberstellung drängt sich schon jetzt die Vermutung auf, daß das ursprüngliche Olympos auf dem Musa Dağı lag und infolge der Machtverschiebung in der römischen Kaiserzeit seinen Namen an die Hafensiedlung weitergab.<sup>5</sup> Andererseits befand sich in unmittelbarer Nähe zu Olympos die Stadt Korykos, für die eine befriedigende Lokalisierung bislang noch aussteht. Im Lichte des erweiterten Denkmälerbefundes und einer kritischen Betrachtung der antiken Quellen soll hier ein erneuter Lokalisierungsversuch der erwähnten Städte unternommen werden.

Im Stadiasmus von Patara, der im Jahre 45 n. Chr. auf Betreiben des Quintus Veranius aufgestellt wurde und die wichtigsten Wegverbindungen der neu eingerichteten Provinz Lycia verzeichnet, werden als Stationen der Küstenstraße vom Ausgangspunkt Patara (Str. 1) nach Osten hin Phellos (Str. 54), Kyaneai (Str. 56), Myra (Str. 57), Limyra (Str. 59), Korydalla (Str. 60), Gagai (Str. 61) sowie Korykos (Str. 64) und Phaselis (Str. 65, 66) genannt.<sup>6</sup> Auffällig an der Liste ist das Fehlen von Olympos, einer Stadt, die einst immerhin eine der sechs Metro-

<sup>2</sup> J. Schäfer (Hrsg.), Phaselis. Beiträge zur Topographie und Geschichte der Stadt und ihrer Häfen, Tübingen 1981, Blg. 1; Chr. Heipp-Tamer, Die Münzprägung der lykischen Stadt Phaselis in griechischer Zeit, Saarbrücken 1993 (Saarbrücker Studien zur Archäologie und Alten Geschichte 6), 14.

<sup>3</sup> Das Team von E. Parman konnte im Nordteil der Stadt trotz der intensiven Bestandsaufnahme bislang keine hellenistische Bausubstanz nachweisen. Die Polygonalmauer, die im Südteil der Stadt parallel zum Flußufer läuft, dürfte von der hellenistischen Wehrmauer stammen.

<sup>4</sup> So befinden sich im Zentrum der Nordstadt das mächtige Grabhaus des Lykiarchen M. Aur. Archepolis/Hoplion und 30 m nördlich davon der reich geschmückte Sarkophag des Antimachos mit einer noch unveröffentlichten Inschrift (s. nächster Beitrag, Nr. 6). Ein detaillierter Siedlungsplan wird demnächst von E. Parman und ihren Mitarbeitern vorgelegt werden. Vgl. vorläufig den Übersichtsplan bei M. Adak – O. Atvur, Das Grabhaus des Zosimos und der Schiffseigener Eudemos aus Olympos, EA 28, 1997, 28 und O. Atvur, Olympos Antik Kenti 1991-1992 Çalışmaları, Arkeoloji ve Sanat 88, 1999, 15.

<sup>5</sup> Der Vorschlag von E. Parman, Antalya-Olympos ve Çevresinde (Geç Antik-Ortaçağ) Yüzey Araştırmaları, AST 18, Ankara 2001, 105, das ursprüngliche Olympos am Fuße des Tahtalı Dağı zu suchen, ist somit überholt, zumal nicht dieser Berg, sondern der Musa Dağı der Berg Olympos war (s.u.).

<sup>6</sup> Eine vollständige Edition der Inschrift liegt nunmehr vor: S. Şahin – M. Adak, Stadiasmus Patarensis. Ein zweiter Vorbericht über das claudische Straßenbauprogramm in Lykien, in: R. Frei-Stolba (Hrsg.), Siedlung und Verkehr im römischen Reich. Römerstraßen zwischen Herrschaftssicherung und Landschaftsprägung. Akten des Internationalen Kolloquiums zu Ehren von Heinz E. Herzog vom 28. und 29. Juni 2001 in Bern, Bern 2004, 227–282.

len des Lykischen Bundes war und daher mit Prädikaten wie πόλις μεγάλη (Artemidoros/Strabon), “urbs antiqua et omnibus rebus aucta et ornata” (Cicero) und “urbs clarissima” (Eutropius) bedacht wurde.<sup>7</sup> Dies muß umso mehr wundern, da im Monument alle größeren Siedlungen, daneben aber auch viele kleine Orte Erwähnung finden. Außerdem weiß man durch eine kaiserzeitliche Inschrift, daß die Küstenstraße von Gagai nach Phaselis über Olympos führte.<sup>8</sup> Merkwürdig ist es auch, daß Olympos ebenfalls nicht im “Stadiasmus Maris Magni” genannt ist. Dabei war die Stadt als Anlegestelle auf dem Weg von Phaselis nach Hiera Akra von enormer Bedeutung. An ihrer Stelle wird wiederum Korykos erwähnt, wobei dessen Nähe zum Berg Olympos auffällig ist:

215: Ἀπὸ Σίδης εἰς Ἀττάλειαν στάδιοι τν´ ἀπὸ Ἀτταλείας εἰς τὸ <Κωρύκιον> ἐμπόριον στάδιοι τ´, ἀπὸ δὲ [τοῦ] Κωρυκίου <ἐμπορίου> εἰς Σίδην στάδιοι <υ>ν´. ἀπὸ Σίδης εἰς τὸν Ἀκάμαντα στάδιοι ας´.

226: [Ἀπὸ Λύρναντος εἰς Φασήλιδα στάδιοι ρο´]. ὑπὲρ τῆς πόλεως ὄρος μέγα ὑπέρεκται.

227: Ἐκ δὲ Φασήλιδος εἰς Κώρυκον στάδιοι [ ].

228: Ἀπὸ Κωρύκου ἐπὶ τὸν Φοινικοῦντα στάδιοι λ´. ὑπὲρ [αὐτοῦ] μέγα ὄρος ὑψηλὸν κεῖται Ὀλυμπος καλούμενον.<sup>9</sup>

Über das ostlykische Korykos ist nur wenig bekannt. Sein Name wird nur im Zusammenhang mit drei historischen Ereignissen genannt. Antiochos III. nahm es im Jahre 197 v. Chr. zusammen mit anderen lykischen Küstenstädten (genannt werden Limyra, Andriake, Patara und Xanthos) ein und beendete somit die ptolemäische Herrschaft auf der lykischen Halbinsel.<sup>10</sup> Zu Beginn des 1. Jh.s v. Chr. gelang es einem gewissen Zeniketes, Korykos zusammen mit den übrigen Städten Ostlykiens in seine Abhängigkeit zu bringen, bis seine Herrschaft 78 oder 77 v. Chr. von P. Servilius Vatia (Isauricus) beendet wurde.<sup>11</sup> Einem Briefwechsel zwischen Brutus und dem Lykischen Bund unmittelbar nach der blutigen Einnahme von Xanthos ist zudem zu entnehmen, daß die Korykier sich weigerten, sich dem römischen Feldherrn zu ergeben und daher von dessen Heer belagert wurden.<sup>12</sup> Diese Nachrichten lassen erkennen, daß Korykos auf-

<sup>7</sup> Strab. 14.3.8; Cic. Verr. II.1.56; Eutrop. 6.3.

<sup>8</sup> TAM II, 1148: Eine Frau Γαμική Ἀμμαροῦτος ... Ὀλυμπηνή gibt die Lage des Grabes in der Nekropole von Olympos mit den Worten ἐπάνω τῆς ἐπὶ Γάγας φεροῦσης ὁδοῦ an. Vgl. zum Verlauf der Küstenstraße Şahin/Adak, Zweiter Vorbericht (Anm. 6) 250f. und H. Hellenkemper – F. Hild, Lykien und Pamphylien (TIB 8), Wien 2004, 256.

<sup>9</sup> K. Müller, Geographi Graeci minores I, Paris 1855, S. 488 u. 490.

<sup>10</sup> Porphyrios v. Tyros, FGrHist II, S. 1224 fr. 46 (ap. Hieron. Comm. in Dan. 11.14). Vgl. auch Liv. 33.19,9ff. mit D. Magie, Roman Rule in Asia Minor II, Princeton 1950, 754 Anm. 49; H.H. Schmitt, Untersuchungen zur Geschichte Antiochos' d. Gr. und seiner Zeit, Wiesbaden 1964, 271ff. 286f.; J. Borchhardt (Hrsg.), Myra. Eine lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit, Berlin 1975 (Ist. Forsch. 30), 75; G. Höbl, Geschichte des Ptolemäerreiches, Darmstadt 1996, 123.

<sup>11</sup> S. dazu P.T. Keyser, Sallust's Historiae, Dioskorides and the Sites of the Korykos Captured by P. Servilius Vatia, Historia 46, 1997, 64-79; Ph. de Souza, Piracy in the Graeco-Roman World, Cambridge 1999, 128ff.

<sup>12</sup> Brut. epist. 27f: Βροῦτος Λυκίοις. Ξανθίων τοὺς διαφυγόντας οἱ ὑποδεξάμενοι ὑμῶν οὐδὲν μετριώτερον πείσονται Ξανθίων, Παταρεῦσι δὲ καὶ Μυρεῦσι καὶ Κωρυκίοις καὶ Φασηλίταις, κἄν ἄλλο τι εὖ ποιεῖν ὑποδεξάμενοι αὐτοὺς ἐθέλωσιν, ἐπιτρέπω, ἵνα ὀρθῶς αὐτοῖς βεβουλεύσθαι φίλους ἡμᾶς ἀλλὰ μὴ πολεμίους ἐλόμενοι ἔργῳ αἰσθῶνται ὀρῶντες Ξανθίους.

Λύκιοι Βροῦτω. Οὐδ' αὐτοὶ Ξανθίους ὑποδέξασθαι ἐγγώκαμεν, εἰ κοινωνεῖν τῆς συμφορᾶς μᾶλλον ἢ ἐπικουφίσειν μέλλομεν αὐτοῖς τὸ ἀτύχημα. εἰκόσαι δὲ κάκεινοι παραλιπόντες τοὺς μηδὲν ὄνησαντας ἡμᾶς Παταρεῦσι καὶ Μυρεῦσι καὶ Κορυκίοις καὶ Φασηλίταις ὡς βεβαιότεροις προσφεύξεσθαι βοηθοῖς.

grund seiner Küstenlage als Flottenstützpunkt eine gewisse Bedeutung besaß. Über seine eigentliche Funktion als Handelsumschlagsplatz erhält man Gewißheit durch das Wort ἐμπόριον, womit Korykos im “Stadiasmus Maris Magni” charakterisiert ist (s. o.). Ob der Ort in hellenistischer Zeit allerdings über einen ausgebauten Hafen verfügte, ist unklar, da er von Strabon und anderen mit αἰγιαλός umschrieben wird. “*Aigialos* bezeichnet einen Strand (Reede), wo Schiffe an Land gezogen werden konnten, im Gegensatz zu Häfen, wo man anbinden oder Anker werfen konnte”.<sup>13</sup>

Wichtige Angaben zur Lokalisierung der Stadt entnehmen wir Strabon (14.3.8f.). Er setzt Korykos zwischen Olympos und Phaselis an: ἀπό δὲ τῆς Ἱερᾶς Ἀκρας ἐπὶ τὴν Ὀλβίαν λείπονται στάδιοι τριακόσιοι ἑξήκοντα ἑπτὰ· ἐν τούτοις δ’ ἐστὶν ἢ τε Κράμβουσα καὶ Ὀλυμπος πόλις μεγάλη καὶ ὄρος ὁμώνυμον, ὃ καὶ Φοινικοῦς καλεῖται· εἶτα Κώρυκος ὁ αἰγιαλός. Εἶτα Φάσηλις τρεῖς ἔχουσα λιμένας, πόλις ἀξιόλογος καὶ λίμνη. Diese Angaben sind durch den *Stadiasmus Patarensis* und den “*Stadiasmus Maris Magni*” einigermaßen abgesichert. Im letzteren wird zudem die Entfernung zwischen Attaleia und Korykos mit 300 Stadien (56 km) angegeben (s.o.), was die maritime Bedeutung des Ortes nachträglich unterstreicht, der offensichtlich als Meßpunkt diente, während eine Verbindung der Stadt Olympos mit dem Meer aus den Quellen nicht herzuleiten ist. Aufgrund dieser Nachrichten ist Korykos in der Sandbucht von Çıralı bei Olympos oder in deren unmittelbarer Nähe zu lokalisieren. Kiepert, Ormerod u.a. haben ohne genauere Ortskenntnisse für Korykos die Bucht von Atbükü vorgeschlagen, die nur wenige Kilometer nordöstlich der Chimaira liegt.<sup>14</sup> Diese Bucht bietet zwischen Olympos und Phaselis die beste Ankermöglichkeit, da sie über einen kleinen, geschützten Hafen verfügt. Sie dürfte daher im antiken Schiffsverkehr eine gewisse Bedeutung besessen haben. Der Hafen wurde bis 1962 für die Ausfuhr von Chromerz benutzt, das in der Umgebung abgebaut wurde.<sup>15</sup> Der Bucht ist zudem ein kleiner Sandstrand vorgelagert, welcher dem von Strabon und anderen benutzten Wort αἰγιαλός gerecht wird. Auffällig ist jedoch, daß weder in der Bucht von Atbükü noch in deren näherer Umgebung antike Siedlungsspuren existieren, die auf Korykos hinweisen könnten. Das gesamte Küstengebiet zwischen Çıralı/Olympos und Tekirova/Phaselis wurde von den Mitarbeitern unserer Forschungsstelle ADKAM engmaschig abgegangen.<sup>16</sup> Entlang der Küste zwischen Çıralı und Atbükü fällt lediglich ein befestigter Pfad (Breite: 1 m) auf, der vermutlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts von den Minenarbeitern aus Kumluca-yazırı und Adrasan angelegt wurde, um von ihren Dörfern zu den Erzgruben von Atbükü zu gelangen.<sup>17</sup> In diesem Küstensaum stießen wir nirgends auf Reste von antiken Gehöften. Sichtbar sind einige Erzgruben, von denen einige möglicherweise schon in der Antike abgebaut wurden, sowie die neuzeitliche, 1962 aufgegebene Siedlung. Das Küstengebiet zwi-

<sup>13</sup> Hellenkemper/Hild, *Lykien und Pamphylien* (Anm. 8), 658 s.v. Korykos mit Verweis auf J. Rougé, *Recherches sur l’organisation du commerce maritime en Méditerranée sous l’empire romain*, Paris 1966, 112.

<sup>14</sup> H. Kiepert, *Kartenblg. zu TAM I*; H.A. Ormerod, *The Campaigns of Servilius Isauricus against the Pirates*, JRS 12, 1922, Karte auf S. 39. Vgl. Hellenkemper/Hild, *Lykien und Pamphylien* (Anm. 8), 658 s.v. Korykos; Keyser, *Korykos* (Anm. 11) 73 und Karte S. 78.

<sup>15</sup> Chromerz: F. Stark, *The Lycian Shore*, London 1956, 168; dies., *Alexander’s Path. A Travel Memoir*, London 1958, 123ff.; C.W. Ryan, *A Guide to the Known Minerals of Turkey*, Ankara 1960, 145; Schäfer, *Phaselis* (Anm. 2) 24; H. Aktan – O. Aktan, *Olympos ve Khimaira. Doğu Likya’nın Dünü Bugünü*, Ankara 2000, 19f.

<sup>16</sup> Zu den Zielen und Projekten des ADKAM s. S. Şahin, *Epigraphische Mitteilungen aus Antalya I*, EA 31, 1999, 37ff.

<sup>17</sup> Dieser Küstenpfad ist heute ein beliebter Wanderweg geworden: K Clow, *The Lycian Way. One of the Sunday Times World’s Ten Best Walks*, Ankara 2000, 94ff.

schen Çıralı und Tekirova war demnach in der Antike weitgehend unbewohnt, was sich hauptsächlich aus der natürlichen Beschaffenheit des Geländes erklären läßt. Die bis zum Meer heranreichenden Felsformationen lassen keinen Raum für Anbauflächen, womit die Grundlagen für eine bäuerliche Existenz fehlen. Auch heute ist das Gebiet unbewohnt. Zudem hatte der Ort keine günstigen Verkehrsverbindungen. Die Küstenstraße, die am Ulupınar und Barsak Çayı entlangführte, war nur mühsam zu erreichen.

Einen Hinweis darauf, daß Korykos nicht in der Bucht von Atbükü oder noch weiter im Norden zu suchen ist, sondern in der näheren Umgebung der Hafenstadt Olympos liegen muß, liefert neben dem archäologischen Befund auch eine Passage in den *Posthomerica* des Quintus Smyrnaeus. Der Dichter gibt dort eine Schilderung des berühmten Berges Yanar Dağ (Χιμαίρας Ὄρος) mit dem nie versiegenden Feuer (πῦρ αὐτόματον / πῦρ ἀθάνατον), der als Wohnstätte des Hephaistos galt und auf dem sich spätestens seit dem 4. Jh. v. Chr. ein Heiligtum dieses Gottes befand.<sup>18</sup> Wie für viele Menschen der Antike waren die aus dem Felsen austretenden Flammen auch für Quintus Smyrnaeus ein göttliches Werk, der Ort selbst diente dem Hephaistos als Schmiedewerkstatt.<sup>19</sup> Wichtig für die Lokalisierung von Korykos ist nun, daß dieser einzigartige Ort mit dem ewig brennenden Feuer, der etwa 4 km nordöstlich des Hafentortes Olympos liegt, von Quintus (11.90-11.98) als Korykeischer Felsen (Κωρυκίη πέτρα) bezeichnet wird:

Ἄν δὲ Θόας ἐδάμασσε Λάμον καὶ ἀγήγορα Λύκων,  
Μηριόνης δὲ Λύκωνα, καὶ Ἀρχέλοχον Μενέλαος,  
ὃς ῥά τε Κωρυκίην ὑπὸ δειράδα ναιετάεσκε  
πέτρην θ' Ἡφαίστειο περίφρονος, ἣ τε βροτοῖσι  
θαύμα πέλει· δὴ γὰρ οἱ ἐναίθεται ἀκάματον πῦρ  
ἄσβεστον νυκτός τε καὶ ἡματος· ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ  
φοῖνικες θαλέθουσι, φέρουσι δ' ἀπείρονα καρπόν,  
ρίζης καιομένης ἅμα λάεσιν· ἀλλὰ τὸ μὲν που  
ἀθάνατοι τεύξαντο καὶ ἐσσομένοισιν ἰδέσθαι.

Wenn demnach der Yanar Dağ in der Antike neben Χιμαίρας Ὄρος (mons Chimaera) auch den von Quintus überlieferten Namen trug, dann kommt als Κώρυκος ὁ αἰγιαλός eigentlich nur der 3,25 km lange Sandstrand von Çıralı in Frage, der sich zu Füßen jenes Berges ausstreckt. Was den Hafentort Korykos betrifft, so muß dieser irgendwo an diesem Sandstrand gelegen haben.

<sup>18</sup> Im *Periplus* des Pseudo-Skylax aus der Mitte des 4. Jh.s v. Chr. sind weder Korykos noch Olympos genannt. Erwähnt wird hingegen die Chimaira mit dem Hephaisteion (100.6-100.15): Λίμυρα πόλις, εἰς ἣν ὁ ἀνάπλους κατὰ τὸν ποταμόν· εἶτα Γαγαία πόλις, εἶτα Χελιδονία, ἀκρωτήριον καὶ νῆσοι δύο καὶ Διονυσίας νῆσος, ἀκρωτήριον καὶ λιμὴν Σιδηροῦς. ὑπὲρ τούτου ἐστὶν ἱερὸν Ἡφαίστου ἐν τῷ ὄρει καὶ πῦρ πολὺ αὐτόματον ἐκ τῆς γῆς καίεται καὶ οὐδέποτε σβέννυται. καὶ ἐὰν προέλθῃς ἀπὸ θαλάττης ἀνώτερον, ἐστὶ Φασηλὶς πόλις καὶ λιμὴν (ἐστὶ δὲ τοῦτο κόλπος) καὶ Ἰδυρος πόλις, νῆσος Λυρνάτεια, Ὀλβία, Μάγυδος καὶ ποταμὸς Καταρράκτης, Πέρρη πόλις καὶ ἱερὸν Ἀρτέμιδος. Weitere Quellen zum Feuer der Chimaira: Ktesias, *FGrHist* IIIc Nr. 668, fr. 45e; *Antig. Karys. hist. mirab.* 166; *Plin. nat. hist.* 2.236; 5.100; *Senec. epist.* 79.3; *Solin.* 39.1.

<sup>19</sup> Zur Chimaira s. A. Berg, Ueber die Chimaera, *Zeitschrift für allgemeine Erdkunde* 3, 1854, 308ff.; E. Tietze, Beiträge zur Geologie von Lykien, *Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt* 35, 1885, 353ff.; E. Petersen – F. v. Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Kibyrtien (Reisen im südwestlichen Kleinasien II), Wien 1889, 138ff.; J. Malten, Hephaistos, *JdDAI* 1912, 334ff.; zu den Ruinen s. Hellenkemper/Hild, *Lykien und Pamphylien* (Anm. 8), s.v. Chimaira.

Die Tatsache, daß sich am Südrand dieses Sandstrandes die Ruinen von Olympos befinden, das zumindest in der Kaiserzeit auch über einen ausgebauten Hafen verfügte, stellt die hier gebotene Lokalisierung allerdings wieder in Frage. Denn, die Existenz von zwei Hafenorten auf einem so engen Raum ist unwahrscheinlich. Olympos als eine mächtige Polis wird es kaum erlaubt haben, daß ihm unmittelbar vor der Haustür ein zweiter Hafenort als Warenumschißplatz Konkurrenz machte. Korykos war aber nach dem, was wir oben über es gesagt haben, zumindest in hellenistischer Zeit eine nicht unbedeutende Reede. Dieses Dilemma läßt sich durch die Annahme lösen, daß Korykos am Südrand der Sandbucht von Çıralı lag, an der Stelle also, die später zum Hafenort Olympos wurde.

Daß Korykos die Vorgängersiedlung des späteren Hafenortes Olympos war, läßt sich durch eine Reihe von Beobachtungen stützen. Der Name Olympos ist für den Hafenort erstmals im 2. Jh. n. Chr. belegt.<sup>20</sup> In den Quellen gibt es nicht den geringsten Hinweis darauf, daß die Stadt auch vor dieser Zeit direkt am Meer lag und als Hafen fungierte. Vielmehr wird es von Strabon und anderen stets mit dem Berg Olympos in Verbindung gebracht, dessen Identifizierung mit dem Musa Dağı über jeden Zweifel erhaben ist (s.u.). Andererseits wird Korykos mit keinem historischen Ereignis erwähnt, das über die frühe Kaiserzeit hinausgeht. Die letzte Erwähnung des Ortes ist der Eintrag im Stadiasmus von Patara aus dem Jahr 45 n. Chr. Daß Korykos (an Stelle von Olympos) auch in dem späteren "Stadiasmus Maris Magni" als Anlegeplatz erwähnt wird, kann seinen Grund nur darin haben, daß ein hellenistischer oder frühkaiserzeitlicher Periplus als Grundlage benutzt wurde, ohne auf den aktuellen Stand gebracht zu werden. Nur damit ist dort das Fehlen des Hafenortes Olympos zu erklären, während der gleichnamige Berg selbst genannt ist (s.o.). Alle späteren Quellen, die Korykos erwähnen, haben nur antiquarischen Wert.<sup>21</sup>

Die Frühgeschichte der Stadt Olympos, die eine hellenistische Gründung war (s. u.), ist aufs engste mit dem gleichnamigen Berg verknüpft. Besonders deutlich wird diese Verbindung von Berg und Stadt in den Ereignissen um Zeniketes. Die wichtigste Nachricht über ihn erhalten wir wiederum von Strabon (14.5.7): κατὰ δὲ τὰς ἀκρωρείας τοῦ Ταύρου τὸ Ζηνικέτου πειρατήριον ἐστὶν ὁ Ὀλυμπος ὄρος τε καὶ φρούριον ὁμώνυμον, ἀφ' οὗ κατοπεύεται πᾶσα Λυκία καὶ Παμφυλία καὶ Πισιδία καὶ Μιλυάς· ἀλόντος δὲ τοῦ ὄρους [ὑπό] τοῦ Ἰσαυρικοῦ, ἐνέπρησεν ἑαυτὸν πανοίκιον. τούτου δ' ἦν καὶ ὁ Κώρυκος καὶ ἡ Φάσηλις καὶ πολλὰ τῶν Παμφύλων χωρία· πάντα δ' εἶλεν ὁ Ἰσαυρικός. Demnach diente dem "Piratenhäuptling" ein als φρούριον bezeichneter Ort namens Olympos als Residenz, welcher auf dem Berg gleichen Namens lag.<sup>22</sup> Dieses φρούριον darf man sich nach dem, was über Zeniketes bekannt ist, nicht als

<sup>20</sup> Erster sicherer Nachweis ist der Statuensockel für Kaiser Marc Aurel am Eingang des Kaisertempels aus den Jahren 172-175 (TAM II 943). Die folgenden Inschriften dürften sich ebenfalls auf den Hafenort Olympos beziehen: TAM II 1172: Von den Olympenern im Hephaisteion aufgestellte Statue für Hadrian; C. Kokkinia, Die Opramoas-Inschrift von Rhodiapolis, Bonn 2000, VII E, 14-16: Einer der beiden Gesandten, die um 139 vom Lykischen Bund zur Rehabilitierung des Opramoas zu Kaiser Antonius Pius geschickt wurden, war Obragogelis, Sohn des Philargyros aus Olympos; Kokkinia, Opramoas XIII D, Z. 2f.; XIV F, Z. 6-11; XVIII G, Z. 8-IXX A, Z. 2: Opramoas half der Stadt mit 12 000 Denaren aus. Die Summe war "für die Festversammlung des Gottes Hephaistos und (unseres) Herrn, des Kaisers" bestimmt. Eine weitere Spende in derselben Höhe ist erwähnt in Kokkinia, Opramoas XVII E, Z. 8. Diese ist als Hilfe nach den Erdbebenschäden gedeutet worden: E. Oberhummer, Art. Olympos 21), RE XVIII/1, 1939, 318; IGR III 704, Z. 12: 142 n. Chr. wurde Iason von Kyaneai von den Olympenoï geehrt.

<sup>21</sup> Diese sind: Dionysios Periegetes 846-857; Eustath., Comment. Dion. Per. 855.1-29; Eustat. Hom. II, 285; Nikephoros Blemmydes, Geogr. Synop. 465 (ed. K. Müller, GGM II, 458-470).

<sup>22</sup> Vgl. Oberhummer, Olympos (Anm. 20) 319: "Das φρούριον O(lympos), das Zeniketes am Berge

eine einfache "Piratenwarte" vorstellen, sondern als einen größeren Ort, der *caput* eines Königreiches war, welches die gesamte lykische Ostküste und Teile Pamphylens umfaßte. Als Städte, über die Zeniketes herrschte, werden neben dessen Hauptsitz Olympos auch Korykos, Phaselis und Attaleia genannt.<sup>23</sup> Als βασιλεύς bezeichnet sich Zeniketes auf der eisernen Strigilis, welche er dem Zeus in Dodona weihte.<sup>24</sup> Es war die römische Propagandamaschinerie, die aus dem Lokalherrscher einen Bandenführer (*latro*) machte, weil er sich offensichtlich räuberischer Methoden bediente und überdies seine Schiffe und Mannschaften Mithridates Eupator zur Verfügung stellte.<sup>25</sup> Wie Plutarch berichtet, wurde auf dem φρούριον Olympos der Kult des Mithras von der Gefolgschaft des Zeniketes besonders gepflegt.<sup>26</sup> Notwendigerweise mußte der römische Feldherr P. Servilius Vatia dieses φρούριον bezwingen, um die Macht des Zeniketes zu zerbrechen.<sup>27</sup> Die Tatsache, daß Zeniketes sich zur Wehr setzte und dabei den Tod fand, unterstreicht seine Herrschaftsauffassung: Er verteidigte seine Residenz gegen die römischen Angreifer, anstatt sich mit seiner Flotte nach Kilikien zu begeben.<sup>28</sup> Bei der Einnahme von Olympos machte der römische Feldherr eine gewaltige Beute. Cicero nennt eine große Menge von Statuen und Wertgegenständen (*signa et ornamenta*), die Servilius Vatia bei seinem Triumphzug als Beute von der Stadt Olympos mitführte und dem Staatsschatz übergab.<sup>29</sup> Daß

---

O(lympos) hatte, ... ist natürlich nicht die Stadt O(lympos), sondern eine Piratenwarte mit freiem Blick über das Meer".

<sup>23</sup> Cic. leg. agr. I.5; II.50. J. Nollé, Kitanaura. Münzen und Geschichte einer kleinen Stadt in den ostlykischen Bergen, JNG 46, 1996, 24f. bringt plausible Gründe dafür, daß auch das mittlere Alakırçayı-Tal mit Kitanaura zum Machtbereich des Zeniketes gehörte. Zeniketes dürfte auch pamphyliche Küstenorte wie Magydos, das einen bedeutenden Hafen besaß (M. Adak – O. Atvur, EA 31, 1999, 53ff.), kontrolliert haben.

<sup>24</sup> W. Peek, Orakel aus Dodona für den Piratenkönig Zeniketes, ZPE 30, 1978, 247f.: Ζηνικέτη βασιλεί χρῆ δῶμα Διὸς να[ός τε Διῶ]νας· | χρῆμα καὶ ἐργασία σά πάσ[α]ν [μίμν]ει ἴς ὦραν, | αὐτὸς ἐπισταμένα τελέσας χερ[ί] πᾶν ὅταν ἀρκῆς]· | σχέσθα[ι δὲ θρασ]έων πέ[ρ]ας, ὦ ξένε, τίμ[ιον ἔξει]. Zur Inschrift s. auch O. Benndorf, Historische Inschriften vom Stadthor zu Xanthos, in: Beiträge zur Alten Geschichte und griechisch-römischer Alterthumskunde. Festschrift für O. Hirschfeld, Berlin 1903, 84 Anm. 1; E. Ziebarth, Beiträge zur Geschichte des Seeraubs und Seehandels im alten Griechenland, Hamburg 1929, 111 Nr. 94; H.W. Parke, The Oracles of Zeus. Dodona, Olympia, Ammon, Oxford 1967, 122f.

<sup>25</sup> Th. Grünewald, Räuber, Rebellen, Rivalen, Rächer. Studien zu Latrones im Römischen Reich, Stuttgart 1999 (Forschungen zur antiken Sklaverei 31) 111, 114f.

<sup>26</sup> Plut. Pomp. 24.5.8-12: ξένας δὲ θυσίας ἔθνον αὐτοὶ τὰς ἐν Ὀλύμπῳ, καὶ τελετὰς τινὰς ἀπορρήτους ἐτέλουν, ὧν ἡ τοῦ Μίθρου καὶ μέχρι δεῦρο διασώζεται καταδειχθεῖσα πρῶτον ὑπ' ἐκείνων. Zur Stelle s. auch R. Merkelbach, Mithras, Königstein 1984, 45, 149.

<sup>27</sup> Servilius Vatia scheint Zeniketes zuerst in einer Seeschlacht besiegt zu haben (Florus I.41,6.5), bevor er mit seinem Heer die Bergstadt Olympos belagerte. Sal. hist. fr. 1.129 (Maurenbrecher) und Oros. 5.23.21 ("praeterea Olympum montem pervagatus Phasidem evertit, Corycum diruit") sind so zu verstehen, daß Vatia zuerst auf dem Berg Olympos die Stadt Olympos einnahm und zerstörte, bevor er sich mit seinem Heer nach Phaselis begab. Zur Chronologie der Ereignisse s. E. Maróti, Der Feldzug des P. Servilius Vatia gegen die Seeräuber Südanatoliens, Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 32, 1989, 311f.

<sup>28</sup> Dies scheint nahezulegen, daß Zeniketes in Ostlykien beheimatet war. Benndorf, Historische Inschriften (Anm. 24) 84 Anm. 1, stellt ihn sich als einen Kiliker vor, der sich vom einfachen Eisenschmied zum Führer einer Piratenbande emporarbeitete.

<sup>29</sup> Cic. Verr. II.1.56f.: "P. Servilius, vir clarissimus, maximis rebus gestis, adest de te sententiam laturus: Olympum vi, copiis, consilio, virtute cepit, urbem antiquam et omnibus rebus auctam et ornatam. Recens exemplum fortissimi viri profero; nam postea Servilius imperator populi Romani Olympum urbem hostium cepit quam tu in isdem illis locis legatus quaestorius oppida pacata sociorum atque amicorum diripienda ac vexanda curasti. Tu quae ex fanis religiosissimis per scelus et latrocinium abstulisti, ea nos videre nisi in tuis amicorumque tuorum tectis non possumus: P. Servilius quae signa atque ornamenta ex urbe hostium vi et virtute capta belli lege atque imperatorio iure sustulit, ea populo Romano adportavit, per triumphum vexit, in tabula publica ad aerarium perscribenda curavit. Cognoscite ex litteris publicis hominis amplissimi diligentiam.

das *φρούριον* Olympos bei Strabon mit dem von Cicero als *urbs antiqua et omnibus rebus aucta et ornata* umschriebenen Olympos identisch ist, legt die Betrachtung der Stadtanlage auf dem Musa Dağı nahe.

### Topographie der Stadt Olympos auf dem Musa Dağı

Die Stadt befindet sich auf einem nach Nordosten zum Çillidere-Tal hin abfallenden Plateau, welches auf einem vom Eren Tepe, der höchsten Erhebung des Musa Dağı (997 m), nach Nordwesten streichenden Bergrücken liegt (s. Abb. 1 und 5). Man erreichte diesen Ort, der unter den Einheimischen Harnupluyurt Mevkii genannt wird, entweder von Norden über einen antiken Pfad, der vom Hafentort Korykos (Deliktaş) durch das Çillidere-Tal führt und stellenweise untermauert ist, oder von Süden, wo ein von Adrasan kommender, ebenfalls teilweise befestigter Pfad durch das tiefe Tal des Akçabelen Deresi hinaufführt.<sup>30</sup>

Die Stadt wird durch einen Winterbach, der einen Arm des Çillidere bildet und sich im Osten zu einer tiefen Talsenke ausweitet, in zwei Hälften geteilt. Aufgrund der Hanglage variiert die Höhe zwischen 715 m im Osten und 760 m im Westen. Die Siedlung ist allseitig von einer Wehrmauer umgeben, auch im Westen, wo der Felsen schroff abfällt. Sie ist teils aus Quadern in pseudoisodomer Bauart aufgeschichtet, teils aus groben Blöcken gebaut (Abb. 6-8). Im Osten, wo die Mauer besonders gut erhalten ist und bis zu 5 m aufragt, sind Reparaturspuren sichtbar. Dort wurden u.a. in der untersten Schicht zwei schwere Säulen verbaut (Abb. 8). Diese Reparaturen scheinen allerdings der hellenistischen Zeit anzugehören, da nirgends Mörtel verwendet wurde. Von den zahlreichen Türmen sind nur die Fundamente erhalten (Abb. 9). Der einzige erkennbare Zugang befindet sich im Nordwesten, wo parallel zu der Mauer ein Schutzwall vorgezogen ist. Von hier führt die Hauptstraße zunächst zur Agora (Abb. 10-12). Auf dem Weg dorthin lassen sich Insulae zusammengefügte Häuserfundamente aus gut geschnittenen Quaderblöcken auf beiden Seiten der Straße den hippodamischen Grundriß erkennen. Die Agora selbst ist ein ummauerter Platz (48 x 45 m), der im Innern dreiseitig von einer Säulenhalle (Säulendurchmesser: 1m) umfaßt wird. Im Westen dienten 9 gleichgroße Räume als Läden. Der freie Platz in der Mitte der Agora wird von vier gewölbten Zisternen mit ca. 10 m Tiefe und 4 m Durchmesser flankiert. Die Hauptstraße führt zunächst durch die Agora in südöstliche Richtung, um am bereits erwähnten Trockenbach dem Verlauf der Stadtmauern entsprechend leicht nach Osten abzubiegen.

In der Umgebung der Agora befindet sich eine Reihe von gut erhaltenen hellenistischen Bauten (Abb. 15). Das einheitliche Mauerwerk aus großen, grob oder gut bearbeiteten Kalksteinblöcken bietet einen Vergleich mit den ebenfalls unerforschten Bauten der nahegelegenen Städte Fırıncık bei Beycik und Mnara (Kavak Dağı) an.<sup>31</sup> Ca. 125 m südlich der Agora liegt ei-

---

Recita. Rationes relatae P. Servili. Non solum numerum signorum, sed etiam unius cuiusque magnitudinem, figuram, statum litteris definiri vides. Certe maior est virtutis victoriaeque iucunditas quam ista voluptas quae percipitur ex libidine et cupiditate. Multo diligentius habere dico Servilium praedam populi Romani quam te tua furta notata atque perscripta”.

<sup>30</sup> Der Pfad über das Çillidere-Tal erwähnt bei A. Diler, Olympos Dağında Bir Ön Araştırma, Türk Arkeoloji Dergisi 29, 1991, 169 mit Abb. 3. Der von Adrasan kommende Weg wird von den Einheimischen “Kervanyolu” bezeichnet. Aufgrund der Steilheit des Berges waren die Häfen Ceneviz Limanı und Sazak Limanı von der Bergstadt aus nicht zu erreichen.

Der moderne Ortsname Harnupluyurt (“Heimstätte der Johannisbrotbäume”) könnte von den Johannisbrotbäumen herrühren, die auf dem Musa Dağı und seinen Abhängen in großer Zahl wachsen.

<sup>31</sup> Vgl. vorläufig N. Tüner, Lykia'nın Yerleşim Coğrafyasında Yeni Lokalizasyonlar, in: S. Şahin – M. Adak (Hrsgg.), Likya İncelemeleri I, İstanbul 2002, 68ff.; Şahin/Adak, Stadiasmus Patarensis (Anm. 6) 256ff.



ne kleine frühbyzantinische Basilika, ein Spolienbau, für den sehr gute Quaderblöcke verwendet wurden (Abb. 13).<sup>32</sup> Eine Inschrift mit der Weihung an Artemis (s. u. S. 53f.), die durch Raubgräber neben einer Reihe von Baugliedern (Säulenschäfte mit Ausarbeitungen für Chorschranken, mehrere kleine Marmorsäulen) im Inneren der Basilika freigelegt wurde, legt nahe, daß hier einst ein hellenistischer Tempel für die Göttin stand. Eine lange Temenosmauer, die sich im Süden an die Basilika anschließt, und eine Reihe großer Säulen, die westlich und nördlich der Basilika verstreut liegen, deuten darauf hin, daß sich hier ein ausgedehnter heiliger Bezirk befand.

Unter den wenigen, sicher der Kaiserzeit zuweisbaren Bauwerken fällt ein 14,5 m breites Gebäude im Süden der Stadt durch seine Architravinschrift, die eine Widmung an Zeus Olympios enthält und die Namen der Stifter nennt, besonders auf. Hier im Südosten der Stadt befinden sich mehrere byzantinische Großbauten, unter denen ein zweistöckiges Gebäude mit vier Räumen und einem Durchgang in der Mitte (Abb. 14) und im äußersten Südosten vor der Felsklippe ein zweiräumiger Gewölbebau aus Bruchsteinmauerwerk, eine mächtige Anlage mit Ost-West-Ausrichtung (keine Apsis, wohl nicht für religiöse Zwecke verwendet), am besten erhalten sind. Die byzantinischen Gebäude enthalten viel Baumaterial aus den älteren Häusern.

Die byzantinische Besiedlung nimmt nur etwa ein Drittel des ummauerten Stadtgebietes ein. Der Nord- und Ostteil der Stadt, wo die meisten Häuser aus der ersten Besiedlungsphase aufgrund ihrer Hanglage durch Erosion zerstört worden waren, blieben unbewohnt. Aufgrund der Verkleinerung der Siedlung wurden die zerfallenen Mauerabschnitte nicht repariert.

Auf hellenistische Wohnbauten stießen wir auch außerhalb des Mauerrings, u.a. im Osten (Abb. 17) sowie im Norden in der Flur Yaylalık, wo sich zudem zwei auch im Sommer fließende Quellen befinden. Diese stellten zusammen mit den zahlreichen Zisternen die Trinkwasserversorgung der Stadt sicher.

In der ausgedehnten Nekropole, die östlich der Stadt terrassenartig am Berg angelegt wurde, herrschen Heroa vor. Von diesen sind nur noch die Unterbauten vorhanden. Bei einigen Grabhäusern wurden Säulen verwendet. Im stark zerstörten Nekropolenbereich ließen sich keine Inschriften finden. Eigenartig ist auch, daß Sarkophage weitgehend fehlen.

Mit einer durchaus üppigen urbanen Ausstattung und mit einem großen Siedlungsareal (13-14 ha) war die hellenistische Stadt auf dem Musa Dağı zweifelsohne einer der bedeutenderen Zentren Ostlykiens. Bei der Gründung der Stadt durch die Ptolemäer im 3. Jh. oder durch Antiochos III. zu Beginn des 2. Jh.s dürfte ihre günstige strategische Lage eine wesentliche Rolle gespielt haben. Von der beherrschenden Lage der Stadt aus ließen sich nicht nur alle Zugangsstraßen zwischen der Ebene von Korydalla und Phaselis kontrollieren (s. Abb. 1 und 4), sondern zugleich auch, was wohl wesentlich wichtiger gewesen ist, das gesamte Pamphyliche Meer (s. Abb. 3). Nach Westen hin sah man durch das Tal des Çatırı Dere die östlichen Teile des Golfes von Finike (Karaöz Limanı zwischen Gagai und Melanippe) und somit alle Flottenbewegungen, noch bevor diese das berühmte Chelidonische Kap umsegelten (s. Abb. 2). Als Wach- und Meldestation diente dabei eine von der Stadt aus gut sichtbare, kleine Festung auf dem Beşçam Tepesi (871 m; nach Eren Tepe der zweihöchste Gipfel des Musa Dağı). Im Norden hat man den gesamten zerklüfteten Küstensaum mit dem markanten Tahtalı-Berg und dem Golf von Antalya im Blick (Abb. 3). Bei klarem Wetter reicht die Sicht sogar bis zu der Tra-

<sup>32</sup> Zur Basilika s. Diler, Olympos Dağı (Anm. 30) 162f.170ff. (Grundrißplan und Abbildungen). Bei dem Bauglied 10 m westlich der Basilika, das Diler 163ff. mit dem Hephaistoskult in Verbindung bringt, scheint es sich eher um einen Brennofen aus byzantinischer Zeit zu handeln.

vertinterrasse von Attaleia und dem sich darüber erhebenden pisidischen Taurus. Man fühlt sich zwangsläufig an die Worte Strabons (14.3.8f.) erinnert, wonach Zeniketes sein περαιτέρω Olympos so gewählt habe, daß er von dort aus ganz Lykien, Pamphylien, Pisidien und die Milyas beobachten konnte (s. o.). Der Geograph entnahm diese Information über die hervorragende Position des Berges wahrscheinlich den Historien Sallusts. Einige Fragmente aus diesem Werk lassen erkennen, daß der Historiker bei der Schilderung des Zeniketeskrieges auch auf die Geographie des Landes eingegangen ist.<sup>33</sup> Als Quelle kommt am ehesten einer der Teilnehmer des Feldzuges in Frage, der allerdings eine verworrene Beschreibung vom Berg lieferte. Denn die Behauptung, man könne vom Berg aus *πάσα Λυκία καὶ Παμφυλία καὶ Πισιδία καὶ Μιλύα* sehen, ist eine Übertreibung.

### Drei Bergnamen: Olympos, Phoinikous und Solyma

Mit der Lokalisierung der Stadt Olympos auf dem Musa Dağı kann auch die alte Streitfrage, ob der Berg Olympos mit diesem oder mit dem Tahtalı Dağ zu identifizieren ist, als erledigt gelten. Freilich hat sich eine Vielzahl von Gelehrten für den Tahtalı Dağ ausgesprochen.<sup>34</sup> Dabei ließ man sich weder von einer kritischen Durchsicht der antiken Quellen noch von genaueren Ortskenntnissen leiten. Als wichtiges Kriterium diente die Tatsache, daß der Tahtalı Dağ mit einer Höhe von 2365 m den Musa Dağı um mehr als das Doppelte überragt. Ein Berg, der den Namen Olympos trug, konnte nach vorherrschender Meinung nur ein hoher Berg sein.<sup>35</sup> Man ließ jedoch außer Acht, daß neben auffällig hohen Bergen auch eine Reihe von unbedeutenden Erhebungen diesen Namen führten und daß das vorgriechische Wort selbst nach dem plausiblen Vorschlag von Nilsson einfach nur "Berg" bedeutet.<sup>36</sup>

Gegen die Gleichsetzung des Tahtalı Dağ mit dem Olympos sprechen ohnehin mehrere Einwände. Antike Zeugnisse besagen eindeutig, daß der Berg Olympos bewohnt war.<sup>37</sup> Auf dem steil ansteigenden Felsberg des Tahtalı Dağ ist jedoch aufgrund der klimatischen Bedingungen und der physischen Beschaffenheit des Berges die Anlage einer Siedlung ausgeschlossen.<sup>38</sup> Der

<sup>33</sup> Sal. hist. fr. 1.128-132 (Maurenbrecher). E. Oberhummer, Der Name Olympos, AnzWien 74, 1937, 95 bezieht Fr. 130 ("Lyciae Pisidiaequae agros despectantem") mit Recht auf den Berg Olympos. Auch Fragment 81 im zweiten Buch ("iter vertit ad Corycum urbem inclitam portu atque nemore, in quo crocum gignitur") gilt eher dem lykischen Korykos, da Vatia bei seinem Feldzug im Osten nicht bis nach Korykos in Kilikien gekommen zu sein scheint. Vgl. Keyser, Korykos (Anm. 11) 64ff.

<sup>34</sup> Gleichsetzung des Tahtalı-Massivs mit dem Olympos Oros: C. Ritter, Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen usw., 19. Theil: Klein-Asien, Band II, Berlin 1859, 763; O. Benndorf – G. Niemann, Reisen in Lykien und Karien (Reisen im südwestlichen Kleinasien I), Wien 1884, 145; Petersen/Luschan, Reisen II (Anm. 19) 145f.; H. Kiepert, *Formae Orbis Antiqui* IX, Berlin 1894 mit Text S. 6; Ormerod, Campaigns of Servilius Isauricus (Anm. 14), 40f.; ders., Piracy in the Ancient World, Liverpool 1924, 217; Oberhummer, Der Name Olympos (Anm. 33) 95f.; E. Kalinka, *Tituli Asiae Minoris. Tituli Lyciae* II/3, Wien 1944, 362; G.E. Bean, Kleinasien 2. Türkische Südküste von Antalya bis Alanya, Stuttgart 1970, 147; Schäfer, Phaselis (Anm. 2) 20; Magie, Roman Rule II (Anm. 10) 1168f. Anm. 19; Maróti, Feldzug (Anm. 27) 311; TAVO: Lykien und Pamphylien (Buschmann).

Gleichsetzung des Musa Dağı mit dem Olympos Oros: R. Kiepert, *Formae Orbis Antiqui* VIII, Berlin 1909 mit Text S. 9b; O. Akşit, *Likya Tarihi*, İstanbul 1967, 22; R. Syme, *Anatolica. Studies in Strabo*, Oxford 1995, 208.

<sup>35</sup> Vgl. z.B. Oberhummer, Olympos (Anm. 20) 319f.: "... die Griechen werden von zwei Bergen, die nahe beieinander lagen, lieber dem imponierenderen den Namen ihres Götterberges gegeben haben".

<sup>36</sup> Liste bei Oberhummer, Olympos (Anm. 20) 258 und 310ff. Zur Deutung des Wortes s. M. Nilsson, *The Mycenaean Origin of Greek Mythology*, Berkeley 1932, 236; ders., *Homer and Mycaea*, London 1933, 269.

<sup>37</sup> Strab. 14.5.7; Plut. Pomp. 24.5.8-12 (s.o. Anm. 26).

<sup>38</sup> Angedeutet von E. Petersen in K. Lanckoronski, *Städte Pamphyliens und Pisidiens* II, Prag-Wien-Leipzig

Berg läßt sich ab einer Höhe von 1000 m nur äußerst mühsam steigen, und auf dem Gipfel gibt es nicht den geringsten Hinweis auf eine Besiedlung. Welchen Grund sollten zudem die *ktistai* der Stadt Olympos gehabt haben, einen Berg als Namensgeber zu wählen, der der Stadt Phaselis viel näher lag als ihrer eigenen Stadt? Tatsächlich beträgt die Entfernung zwischen dem Gipfel des Tahtalı Dağ und Phaselis nur 10 km, zum Hafenort Olympos hingegen über 20 km. Strabon gibt schließlich den Namen des Berges, der sich über Phaselis majestätisch erhebt, an, nachdem er den weiter im Süden gelegenen Berg Olympos bereits erwähnt hat: Εἶτα Φάσηλις τρεῖς ἔχουσα λιμένας, πόλις ἀξιόλογος καὶ λίμνη. ὑπέρκειται δ' αὐτῆς τὰ Σόλυμα ὄρος κτλ. Mit dem hohen Berg Solyma kann nur der Tahtalı Dağ gemeint sein.<sup>39</sup> Dieser ist, wiederum unabhängig vom Berg Olympos, auch im “Stadasmus Maris Magni” als ein dominanter Berg vermerkt, ohne daß dort der Name genannt wird: (226) ... ὑπὲρ τῆς πόλεως (sc. Φασήλιδος) ὄρος μέγα ὑπέρκειται. (227) Ἐκ δὲ Φασήλιδος εἰς Κώρυκον στάδιοι [ ]. (228) Ἀπὸ Κωρύκου ἐπὶ τὸν Φοινικοῦντα στάδιοι λ'. ὑπὲρ [αὐτοῦ] μέγα ὄρος ὑψηλὸν κεῖται Ὀλυμπος καλούμενον.

Der Name Solyma blieb allerdings nicht allein auf den Tahtalı beschränkt. Vielmehr dachte man sich in der antiken Geographie das ganze Küstengebirge östlich des Alakır Çayı, das von Termessos im Norden bis zum Kap Chelidonia im Süden reicht und von einigen Flußtälern (Idyros/Ağva Çayı; Çandır Çayı; Karaman und Göksu Çayı) durchschnitten wird, als eine Einheit und nannte sowohl diesen Gebirgszug selbst als auch dessen höchste Erhebung, also das Tahtalı-Massiv, mit dem gleichen Namen, weil der Volksstamm der Solymier hier beheimatet war.<sup>40</sup> Dazu paßt auch, daß das Oronym im Neutrum Plural steht. Als Zentren der Solymier sind neben Termessos, wo Zeus Solymeus und der Heros Solymos kultisch verehrt wurden, Typallia, Kitanaura, Lykai und Mnara zu betrachten. Stephanos von Byzantion weist sogar die Stadt Olbia, die bei Kemer am Nordostrand des Tahtalı Dağ zu lokalisieren ist und eine griechische Gründung war, dem Gebiet der Solymier zu.<sup>41</sup> Anscheinend ging die Landnahme der Griechen nicht reibungslos vor sich, da in der Tempelchronik von Lindos von Kämpfen zwischen den Solymern und den Kolonisten von Phaselis die Rede ist.<sup>42</sup> Die Solyma-Berge selbst bilde-

1892, 2 Anm. 1: “Der Tachtaly ist übrigens zu hoch auch für ein Raubnest”.

Petersen/Luschan, *Reisen II* (Anm. 19), 146 Anm. 1 nehmen e silentio an, daß sich auf dem Gipfel des Olympos, den sie mit Tahlalı gleichsetzen, eine Stätte des Zeuskultes befand; vgl. Oberhammer, *Olympos* (Anm. 20), 320.

<sup>39</sup> So schon Kiepert, *Formae VIII* (Anm. 34), Text S. 9b.

<sup>40</sup> Vgl. z.B. Apollonius, *Lex. Hom.* 143, 23-24: Σόλυμοι ἔθνος βαρβαρικόν. ἔστι δὲ καὶ κατὰ Πισιδίαν ὄρη Σόλυμα καλούμενα. Zu den Solymern s. P. Frei, *Solymier–Milyer–Lykier*. Ethnische und politische Einheiten auf der lykischen Halbinsel, in: *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums* (Wien, 6.–12. Mai 1990), hrsg. von J. Borchhardt und G. Dobesch, Wien 1993, Bd. II, 87ff.

Nach Strab. 13.4.14 hieß der Berg Güllük Dağı (Güldere Dağı) bei Termessos am Nordrand der Solyma-gebirge ὁ Σόλυμος. J. Börker-Klähn, *Neues zur Geschichte Lykiens*, *Athenaeum* 82, 1994, 323 führt diese Dublizität auf die kultische Verehrung des Zeus Solymeus zurück, der in der Tradition eines luwischen Wettergottes stand: “Da der Wettergott der höchste Repräsentant des Pantheons war, kam ihm auch die höchste Erhebung des Landes – als Heimstatt aller Heimstätten – zu. So ist die Übertragung des Namens vom Güllükdağ auf den Tahtalıdağ bzw. umgekehrt kultisch bedingt: die Solymier sind eine Kultgemeinde”.

Zum Kult des Zeus Solymeus s. neuerdings A.V. Çelgin, *Termessos Tarihi*, İstanbul 1997, 160ff. Die Münzen mit Darstellungen des Heros Solymos sind behandelt bei E. Kosmetatou, *The Hero Solymos on the Coinage of Termessos Maior*, *Schweizer Numismatischer Rundschau* 76, 1997, 41–63.

<sup>41</sup> Steph. Byz. 489, s.v. Ὀλβία: (πόλις) Παμφυλίας, ὡς Φίλων. οὐκ ἔστι δὲ Παμφυλία, ἀλλὰ τῆς τῶν Σολύμων γῆς, καὶ οὐδὲ Ὀλβία, ἀλλὰ Ὀλβα καλεῖται καὶ οἱ πολῖται Ὀλβαῖοι καὶ Ὀλβιος καὶ Ὀλβία. Vgl. S. Şahin, *EMA V: Olbia und andere Küstenorte bei Kemer in Westpamphylien*, *EA* 33, 2001, 147ff. 163f.

<sup>42</sup> C. Blinkenberg, *Lindos II. Inscriptions*, Berlin-Kopenhagen 1941, 170f. § CXXIV (= FGrHist IIIb Nr.

ten eine natürliche Grenze zwischen dem lykischen Kerngebiet und der pamphyllischen Westküste, wo seit der Archaisch griechische Siedlungen (Phaselis, Olbia, Thebe, Lynas, Korykos, in hellenistischer Zeit schließlich Olympos und Fırıncık) existierten.

Die irrtümliche Identifizierung des Berges Olympos mit dem Tahtalı Dağ beruht auch darauf, daß man neben der strategischen Bedeutung des Musa Dağı, auf die oben bereits eingegangen wurde, auch dessen Funktion als Landmarke vor allem für den Schiffsverkehr nicht erkannt hat. Für die Seefahrer, die vom Osten her in das Pamphyllische Meer segelten, war der direkt vom Meer 1000 m steil aufsteigende, von weitem sichtbare Berg ein wichtiger Orientierungspunkt, da er ihnen anzeigte, daß sie auf ihn zusegeln mußten, um das gefürchtete Kap Chelidonia zu erreichen. Der Tahtalı Dağ hingegen war als Orientierungspunkt weitaus weniger geeignet, da er zuerst etliche km in sanftem Schwung ansteigt und sein Gipfel daher weiter im Landesinnern liegt (Abb. 3). Dieser Besonderheit des Musa Dağı ist im Segelhandbuch des Piri Reis von 1521 Rechnung getragen, wo der Berg als "nişan" (wörtlich "Merkzeichen", im übertragenen Sinne "Landmarke") bezeichnet ist.<sup>43</sup> Den mons Olympos als einen in der Landschaft auffälligen Punkt erwähnt bereits Orosius (I.2,26) bei seiner kurzen Beschreibung der Grenzen Kleinasien: "Asia regio vel, ut proprie dicam, Asia minor absque orientali parte qua ad Cappadociam Syriam que progreditur undique circumdata est mari: a septentrione Ponto Euxino, ab occasu Propontide adque Hellesponto, a meridie mari Nostro; *ibi est mons Olympos*".

Dieser Eigenschaft als Landmarke dürfte der Berg seinen zweiten Namen verdanken, der, wie verschiedene Quellen übereinstimmend berichten, Phoinikous lautete.<sup>44</sup> Dieser Name geht unzweifelhaft auf die phönikischen Seefahrer zurück, die die Gegend zu Handelszwecken aufsuchten.<sup>45</sup> Am Fuß des Berges befand sich ein weiterer Ort namens Φοινικοῦς, der als Anlegeplatz anscheinend eine gewisse Bedeutung hatte, da er im römischen Portulan vermerkt ist.<sup>46</sup> Als Phoinikous, das laut dem Portulan 30 Stadien (5,6 km) von Korykos entfernt lag, ist das Fließchen Kavşık Çayı erwogen worden, das durch den Hafenort Olympos fließt.<sup>47</sup> Diese Möglichkeit scheidet nun aus, nachdem wir durch eine Reihe von Indizien gesichert haben, daß Korykos die Vorgängersiedlung des Hafenortes Olympos war. Die Angaben weisen auf den Ceneviz bzw. Sazak Limanı hin, die ca. 5-6 km südlich vom Hafenort Korykos/Olympos liegen.<sup>48</sup>

---

532, fr. 24); vgl. Frei, Solymer (Anm. 40) 89 Anm. 22 und 91. Vgl. jetzt C. Higbie, *The Lindian Chronicle and the Greek Creation of their past*, Oxford 2003, 104.

<sup>43</sup> Piri Reis, *Kitab-ı Bahriye*, ed. E.Z. Ökte, Ankara 1988, Bd. IV, S. 1635 mit Karte 391/a auf S. 1640.

<sup>44</sup> Strab. 14.3.8; Quint. Smyrn. 8.101ff. Zur Stelle s. Petersen/Luschan, *Reisen II* (Anm. 19), 146 Anm. 1; Lanckoronski, *Städte II* (Anm. 38), 2 Anm. 1: "Dass der Phönix des Quintus Smyrn. 8,106 der Phoinikous-Olympos ist, versteht sich"; Syme, *Anatolica* (Anm. 34) 189.

<sup>45</sup> Der Vorschlag bei Lanckoronski, *Städte II* (Anm. 38), 2 Anm. 1, den Namen vom Wort "Palmzweig" abzuleiten, ist unwahrscheinlich, u.a. auch deswegen, weil auf dem hohen Berg keine Palmen wachsen. Den phönikischen Einfluß in Ostlykien bestätigen auch eine Reihe anderer semitischer Toponyme (Phoinix, Chimaira, Solyma und Masikytos). Vgl. dazu V. Bérard, *Les Phéniciens et l'Odyssee I*, Paris 1902, 337. Unklar ist, ob die Phönizier an der Küste auch Emporien gründeten.

<sup>46</sup> *Stadiasmus Maris Magni* 228: Ἀπὸ Κωρύκου ἐπὶ τὸν Φοινικοῦντα στάδιοι λ'. ὑπὲρ [αὐτοῦ] μέγα ὄρος ὑψηλὸν κεῖται Ὀλυμπος καλούμενον.

<sup>47</sup> Eine Identifizierung mit dem Fließchen Ulu Pınar erwogen bei Petersen/Luschan, *Reisen II* (Anm. 19) 146 Anm. 1 und 149; Bei V. İdil, *Likya Lahitleri*, Ankara 1985, 48 Anm. 222 sind die beiden Fließchen Ulu Pınar und Kavşık durcheinandergeraten.

<sup>48</sup> Vgl. Oberhammer, *Der Name Olympos* (Anm. 33) 95: "Als Φοινικοῦς wird sonst immer ein von Phoinikern angelaufener Hafen bezeichnet ... Auch in Lykien ist in dem allerdings mangelhaft überlieferten Text des *Stadiasm. mar. m.* 228 offenbar ein Küstenplatz gemeint ..."

Bei beiden handelt es sich um kleine, versteckte Naturhäfen, die von den schroffen Felswänden des Musa Dağı geschützt werden (s. Anm. 18). Der Ceneviz Limanı (porto Genuese u.ä.) wird in zahlreichen mittelalterlichen Portulanen als ein sicherer Hafen beschrieben, der zudem über ausreichend Wasservorräte verfügte.<sup>49</sup> Rund ein Dutzend Hanghäuser aus römisch-frühbyzantinischer Zeit sind ein Zeugnis dafür, daß der vom Land aus nicht zugängliche Ort die Funktion eines Ausweichhafens hatte.

Der durch zwei hohe Felsungen geschützte Sazak Limanı hatte den Vorteil, daß er durch ein schmales Tal mit Adrasan verbunden war. Durch das Tal fließt der Sazak Deresi, der in den Sazak Limanı einmündet. Der Bach selbst ist im Sommer zwar ausgetrocknet, einige Quellen, die den Bach speisen, führen jedoch das ganze Jahr über Wasser. Während sich in der Bucht selbst keine Siedlungsreste nachweisen lassen, liegen ca. 300 m westlich vom Hafen einige kaiserzeitliche Gebäudefundamente (mit Preßanlagen, Sarkophagresten), die auf eine *kome* hinweisen. Aufgrund des archäologischen Befundes läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, welcher der beiden, ohnehin nur durch einen Felskamm voneinander getrennten Naturhäfen der "Küstenplatz" Φοινικοῦς war.<sup>50</sup>

Das Toponym hat sich in der Gegend lange gehalten. Reisende des 19. Jh.s erwähnen einen Ort Fineka, an welchem sie auf dem Weg von Gagai nach Olympos vorbeikamen.<sup>51</sup> Dieser lag zwischen Adrasan und Karaöz, nur wenige Kilometer südwestlich vom Musa Dağı.

### Korykos und Olympos in hellenistischer und römischer Zeit

Die Baudenkmäler legen eine Gründung der Bergstadt Olympos in mittelhellenistischer Zeit nahe. Die Stadtmauern, die Agora, das Temenos auf dem höchsten Punkt der Stadt und die Einteilung der Häuser in *Insulae* stammen unzweifelhaft aus dieser ersten Besiedlungsphase. Die Frage, ob die Gründung auf die Ptolemäer oder auf Antiochos III. zurückgeht, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Die Tatsache jedoch, daß die Ptolemäer während ihrer über hundert Jahre dauernden Herrschaft in Lykien keine Städtegründungen vornahmen, spricht eher für die zweite Möglichkeit.<sup>52</sup>

Bei der Gründung der Stadt auf dem Musa Dağı dürften neben der strategisch hervorragenden Position auch wirtschaftliche Gesichtspunkte erwogen worden sein. An den Abhängen des

<sup>49</sup> Hellenkemper/Hild, Lykien und Pamphylien (Anm. 8), 818 s.v. Porto Genubizē mit Quellennachweis.

<sup>50</sup> Der Ceneviz Limanı spielte später anscheinend eine größere Rolle, da er in den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Portulanen häufig erwähnt wird, während der Sazak Limanı (unter dem Namen Tzoibalte Tzereakoi) anscheinend nur ein Mal vorkommt; Hellenkemper/Hild, Lykien und Pamphylien (Anm. 8), 818 s.v. Porto Genubizē und 904 s.v. Tzoibaltē Zērēakoi.

Laut Steph. Byz. 669, s.v. Φοινικοῦς gab es in Lykien auch eine Insel gleichen Namens. Diese ist möglicherweise identisch mit der kleinen Insel Ceneviz Adası, die östlich von Ceneviz Limanı liegt und in einigen mittelalterlichen Portulanen genannt wird.

<sup>51</sup> T.A.B. Spratt – E. Forbes, *Travels in Lycia, Milyas, and the Cibyratis I*, London 1847, 189 ("Phineka-keuy"); vgl. Ritter, *Klein-Asien II* (Anm. 34) 748; Kiepert, *Kartenblg. zu TAM I* ("Fineka" zwischen Gagai und Adrasan).

<sup>52</sup> Wohl gleichzeitig wurde am Fuße des Tahtalı Dağ in der Flur Fırıncık (unter den Einheimischen auch als Gavurpazarı bekannt), nur 16 km nördlich von Olympos, eine andere Stadt angelegt, die wir aufgrund der falschen Anordnung eines Blockes des Stadiasmus Patarensis irrtümlich mit Laodikeia identifiziert haben: Şahin/Adak, *Zweiter Vorbericht* (Anm. 6) 240 Z. 67 und 257f. Zu den Ruinen zudem s. C. Anti, *Esplorazioni archeologiche nella Licia e nella Pamfilia*, *MonAL* 29, 1923, 764-782; C. Bayburtluoğlu, *Siedlungen in Lykien*, in: *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums* (Wien, 6.–12. Mai 1990), hrsg. von J. Borchhardt und G. Dobesch, Wien 1993, Bd. II, 43ff.; Tüner, *Yeni Lokalizasyonlar* (Anm. 31) 72f.

Berges gab es wahrscheinlich reiche Bestände an Zedern und Wacholder.<sup>53</sup> Außerdem war der Berg Olympos für seinen Safran berühmt, der von hoher Qualität war und daher eine wichtige Exportware bildete.<sup>54</sup>

Die Stadt dürfte sich bereits nach dem Frieden von Apameia vom Seleukidenreich gelöst haben und sich in kurzer Zeit als autonome Polis zu einem regionalen Machtfaktor entwickelt haben.<sup>55</sup> Die Lykier sahen sie als einen gleichrangigen Bündnispartner an und boten ihr eine Mitgliedschaft in ihrem Bund an. Daß die Lykier der Stadt nach ihrem Beitritt in den Bund, der im letzten Viertel des 2. Jh.s erfolgte, den Rang einer Metropolis einräumten, unterstreicht die politische Bedeutung, die die Bergstadt im östlichen Lykien innehatte. Die Silbermünzen, die die Bergstadt als Mitglied des Koinons mit der Legende ΟΛΥΜ ΛΥΚΙΩΝ eine Generation lang prägte, stellen die frühesten Zeugnisse zu ihrer Geschichte dar.<sup>56</sup> Spätestens 81 v. Chr. erfolgte der Austritt aus dem Bund, der mit der Machtübernahme des Zeniketes über Olympos zu erklären ist.<sup>57</sup> Der Pakt mit Zeniketes, der die Stadt zu seiner Residenz machte, wurde den Olympenern zum Verhängnis. Servilius Vatia führte nicht nur große Schätze und Kunstwerke fort, sondern zerstörte anscheinend auch die Stadt selbst. Vollständig aufgegeben wurde sie allerdings nicht, denn die Pseudo-Bundesprägung, die Olympos als Stadt noch emittierte, gehört anscheinend in die Mitte des 1. Jh.s v. Chr.<sup>58</sup>

<sup>53</sup> P.H. Davies, A Journey in South-West Anatolia, Journal of the Royal Horticultural Society 1949, 112.155ff. sah Zedern am Tahtalı-Berg. Heute gibt es Zedern nur noch an den West- und Südhängen des Tahtalı Dağ. Wacholder (ardıç) hingegen wird auch heute noch von den Gipfeln des Musa Dağı nach Adrasan abtransportiert. Der Transport ist nicht sehr mühsam, da aufgrund der Hanglage die Bäume größtenteils von selbst durch das Akçabelen-Tal hinunterrollen. Der Raubbau hat die Wacholderbestände jedoch stark dezimiert.

<sup>54</sup> Sal. hist. fr. 2.81 (s. Anm. 33); Diosk. 1.26: Κρόκος ἐστὶ κράτιστος ἐν ἰατρικῇ χρήσει ὁ Κωρύκιος. ... Δευτερεύει δὲ ὁ ἐκ τῆς πρὸς Λυκίαν Κωρύκου καὶ ὁ ἀπὸ τοῦ Λυκίου Ὀλύμπου κτλ. Plin. nat. hist. 21.31: Crocum silvestre optimum. serere in Italia minime expedit, ad scripula usque singula areis decoquentibus. seritur radice bulbo. sativum latius maiusque et nitidius, sed multo lenius, degenerans ubique nec fecundum etiam Cyrenis, ubi semper flores laudatissimi. prima nobilitas Cilicio et ibi in Coryco monte, dein Lyci<o> e monte Olympo, mox Centuripino Siciliae; Etymologicum magnum, s.v. Κωρύκιον· Εἰρήται εἰς τὸ <πλειστοῖο>. ἐνταῦθα δὲ Κωρύκιον ἐστὶ τόπος Λυκίας, ἐν ᾧ διάφορος κρόκος γίνεται· οἶον, τοῦ δ' ἦτοι ἄνθος μὲν ὅσον πήχυιον ὑπερθεῖν χρῆσι Κωρυκίῳ ἴκελον κρόκῳ ἐξεφάναθη καυλοῖσι διδύμοισι μετήρορον. Vgl. Keyser, Korykos (Anm. 11) 72ff.

<sup>55</sup> Unter rhodische Hegemonie geriet Olympos wahrscheinlich nicht. Die Rhodier konnten sich nur im Westen Lykiens behaupten: M. Zimmermann, Bemerkungen zur rhodischen Vorherrschaft in Lykien 189/88-167 v. Chr., Klio 75, 1993, 110ff.

<sup>56</sup> H. v. Aulock, Die Münzprägung des Gordian III und der Tranquillina in Lykien, Tübingen 1977, 33f.; H.A. Troxell, The Coinage of the Lycian League, New York 1982, 92, 107f.

<sup>57</sup> Der Vorschlag, daß Limyra die Stelle von Olympos als Metropole einnahm, geht zurück auf L. Moretti, Ricerche sulle leghe greche, Peloponnesiaca-Boetica-Licia, Rom 1962, 202f. Er leitete dies aus der Asylurkunde des Hekateheiligtums von Lagina (I. v. Stratonikeia 508, 67-72 = OGIS 441, 209-214) ab, wo neben den Städten Patara, Xanthos, Tlos, Pinara und Myra auch Limyra genannt ist. Diese Städte erkannten 81 v. Chr. die Asylie des Hekateheiligtums von Stratonikeia an. Es sind offensichtlich die 6 führenden Städte des Bundes. Olympos dürfte demnach spätestens i.J. 81 vom Bund abgefallen sein. Vgl. auch A. Balland, Inscriptions d'époque impériale du Létôon, Paris 1981, 176.

<sup>58</sup> Vgl. R. Behrwald, Der lykische Bund, Bonn 2000, 107f.: "Troxell hat diese Veränderungen ansprechend mit einem Abfall der beiden Poleis erklärt, die sich in der Folge der Piraterie angeschlossen hätten. Die Imitation gängiger Münztypen wäre mit dieser Interpretation gut in Einklang zu bringen, doch andererseits scheint das Gewicht der spätesten Münzen der Pseudo-Bundesprägung, das jenem lykischer Münzen in der zweiten Hälfte des 1. Jh. entspricht, für eine spätere Datierung der Pseudo-Bundesprägung von Phaselis und Olympos zu sprechen".

Olympos und sein Territorium dürften nach der Vernichtung des Zeniketes dem Lykischen Bund überlassen worden sein, denn die nunmehr unwichtige Stadt bzw. ihr Hafen Korykos erscheinen nicht auf der Liste des Zollgesetzes der Provinz Asia. Eine weitere Stütze für die Zugehörigkeit zu Lykien bietet der Brief des Brutus an den Lykischen Bund, wo Korykos als eine der lykischen Städte erwähnt wird, die von römischen Truppen belagert wurden (Anm. 12).

Die römische Annexion Lykiens im Jahre 43 n. Chr. dürfte sich nachteilig für die Bergstadt ausgewirkt haben. Die stabilen Verhältnisse, die die römische Herrschaft über die Halbinsel brachte, trugen wohl mit dazu bei, daß ein Teil der Olympener ihre Bergstadt zugunsten des Hafens Korykos verließ. Diese Umsiedlung sorgte nach dem schweren Schlag durch die Truppen des Servilius Vatia für eine weitere Entvölkerung der Bergstadt. Ein Leben in der Hafensiedlung, die mehr Arbeitsmöglichkeiten bot, dürften viele vorteilhafter empfunden haben als in der abgelegenen Bergstadt, die zudem mühsam zu erreichen war.

Während die Bergstadt vereinsamte, erlebte Korykos, das bis dahin ein von der Bergstadt abhängiger Hafenort gewesen war, unter der römischen Provinzverwaltung eine urbanistische Entfaltung. Unter Vespasian erhielt der Ort eine große Therme, deren unlängst entdeckte Bauinschrift im nächsten Beitrag bekanntgemacht wird. Die Stadt dehnte sich auf das nördliche Flußufer aus, das in hellenistischer Zeit anscheinend unbebaut war. Dort entstand auf der See-seite eine mächtige Toranlage, von der ein Turm noch aufrecht steht, und, entlang des Flußufers eine breite Straße, die von einer Vielzahl von Läden flankiert wurde.

Unter den Flaviern führte der Ort seinen alten Namen Korykos anscheinend noch fort, da Dioskourides noch diesen Namen benutzt (vgl. Anm. 54). Der erste sichere Beleg für die Namensänderung von Korykos in Olympos ist die Ehrung der Olympener für Kaiser Marc Aurel, die vor dem Eingang des sog. Kaisertempels liegt und bereits von Beaufort ediert wurde (TAM II 943; vgl. Anm. 20). Die Verpflanzung des Namens muß demnach unter einem der Adoptivkaiser stattgefunden haben. Unter diesen kommt am ehesten Hadrian in Frage. Die Aufstellung seiner Statue im Hephaisteion bei der Chimaira durch die Boule und den Demos von Olympos, die nach dem erhaltenen, 1,8 m hohen Sockel (TAM II 1172) zu urteilen, von beachtlicher Größe war, deutet darauf hin, daß der Kaiser bei seiner Reise durch Lykien und Pamphylien im Jahre 131 auch den Hafenort Korykos besuchte.<sup>59</sup> Dieser Besuch könnte den geeigneten Rahmen für die Namensänderung gebildet haben. Der Antrag dazu dürfte von der Bevölkerung selbst gekommen sein. Ein wichtiges Argument, das sie dabei ins Feld geführt haben dürfte, war wohl der Hinweis darauf, daß die Bewohner von Korykos mehrheitlich ohnehin Olympener waren, da sie von der Bergstadt Olympos stammten. Der Kaiser, der seit 128/29 den Beinamen Olympios führte, dürfte dieser Bitte stattgegeben haben. Wir wissen nicht, unter welchem Namen die nunmehr unbedeutende Bergsiedlung Alt-Olympos weiterexistierte. Das Toponym Korykos hingegen kam für den Hafenort, dem, wie die eindrucksvollen baulichen Überreste vor allem aus spätantik-frühbyzantinischer Zeit zeigen, unter seinem neuen Namen eine florierende Zukunft bevorstand, für immer außer Gebrauch.<sup>60</sup>

<sup>59</sup> Zur Datierung s. H. Halfmann, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich*, Stuttgart 1986, 204f. Die Belege sind zusammengestellt bei Balland, *Létôon* (Anm. 57) 65ff. Vgl. neuerdings M. Dräger, *Überlegungen zu den Reisen Hadrians durch Kleinasien*, *Klio* 82/1, 2000, 208ff., der stichhaltige Argumente dafür bringt, daß der Kaiser bereits 123 n. Chr. von Syrien kommend die pamphyliisch-ostlykischen Städte besuchte.

<sup>60</sup> Daß Olympos auch den Beinamen Hadrianopolis geführt haben soll, wie Oberhummer, *Olympos* (Anm. 20) 317; Kalinka, TAM II/3 (Anm. 34) 362 u.a. aus einer Erläuterung des Maximus Confessor zum Dogmenbuch „de ecclesiastica hierarchia“ des Dionysios Areiopagites (Migne, PG IV 176B: ἀνάγνωθι Μεθοδίου τοῦ

**Nachtrag:** Als dieser Beitrag bereits längere Zeit im Druck lag, wurden wir im Spätherbst 2003 im Grenzgebiet zwischen Olympos und Gagai auf eine Reihe von Felsinschriften aufmerksam gemacht, die meine obigen Ausführungen darüber, daß nach dem Zeniketeskrieg der Hafenort Korykos als politischer Nachfolger der Bergstadt Olympos hervortrat, bestätigen. Die am Paß zwischen Mavikent und Adrasan nahe der antiken Straßenführung an mehreren Stellen markant in den Felsen eingeschlagenen Buchstaben OKΩ sind zu ὄρος Κω(ρικήων) aufzulösen und markieren somit die Grenze zwischen Korykos und Gagai. Daß dieser Befund (aus dem 1. Jh. n.Chr.?) zugleich die hellenistische Grenzsituation widerspiegelt, machen die peripolia auf dem Samadın Tepesi und Baldıranlı Tepe unweit der Grenzsteine deutlich, mit denen Olympos sein Territorium gegen Gagai und Korydalla absicherte. Eine kurze Beschreibung dieser peripolia ist zu finden in M. Adak – C. Güzelyürek, Reiseführer Olympos Çıralı Adrasan, Istanbul 2003, 108ff. Eine ausführliche Behandlung der Horoi erfolgt demnächst in der Monographie S. Şahin - M. Adak, *Stadasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae*, wo auf die Beziehung der Inschriften zum Straßenverlauf zwischen Gagai und Korykos/Olympos eingegangen wird sowie in der Publikation weiterer Inschriften aus Olympos und seinem Territorium.

---

ἀγίου μάρτυρος καὶ Ὀλυμπίου Ἀδριανοπόλεως ἐπισκόπου τῆς Λυκίας τὰ κατ' αὐτοῦ ὑπ' αὐτῶν περὶ ἀναστάσεως γραφέντα. Hier ist neben Methodius, der aus Olympos stammte, doch wohl von einem weiteren Schriftsteller namens Olympios die Rede, was durch die Worte ὑπ' αὐτῶν bekräftigt wird!) und einem Eintrag in die Akten des Konzils von Ephesos (449), aus dem hervorgeht, daß Romanos, der Erzbischof von Myra, an Stelle von Elias, Bischof von Hadrianopolis, unterschrieb, weil dieser des Schreibens unkundig war (eo quod nesciam litteras: ACO II 1,1 79, Nr. 48; II 3,1 54, Nr. 48, 243, Z. 22, 254, Nr. 41), abgeleitet haben, ist nicht gesichert. Vgl. D. Stiernon, Hadrianopolis de Lycie, DHGE 22, 1988, 1474.



## ÖZET

**Olympos ve Korykos Kentlerinin Lokalizasyonu**

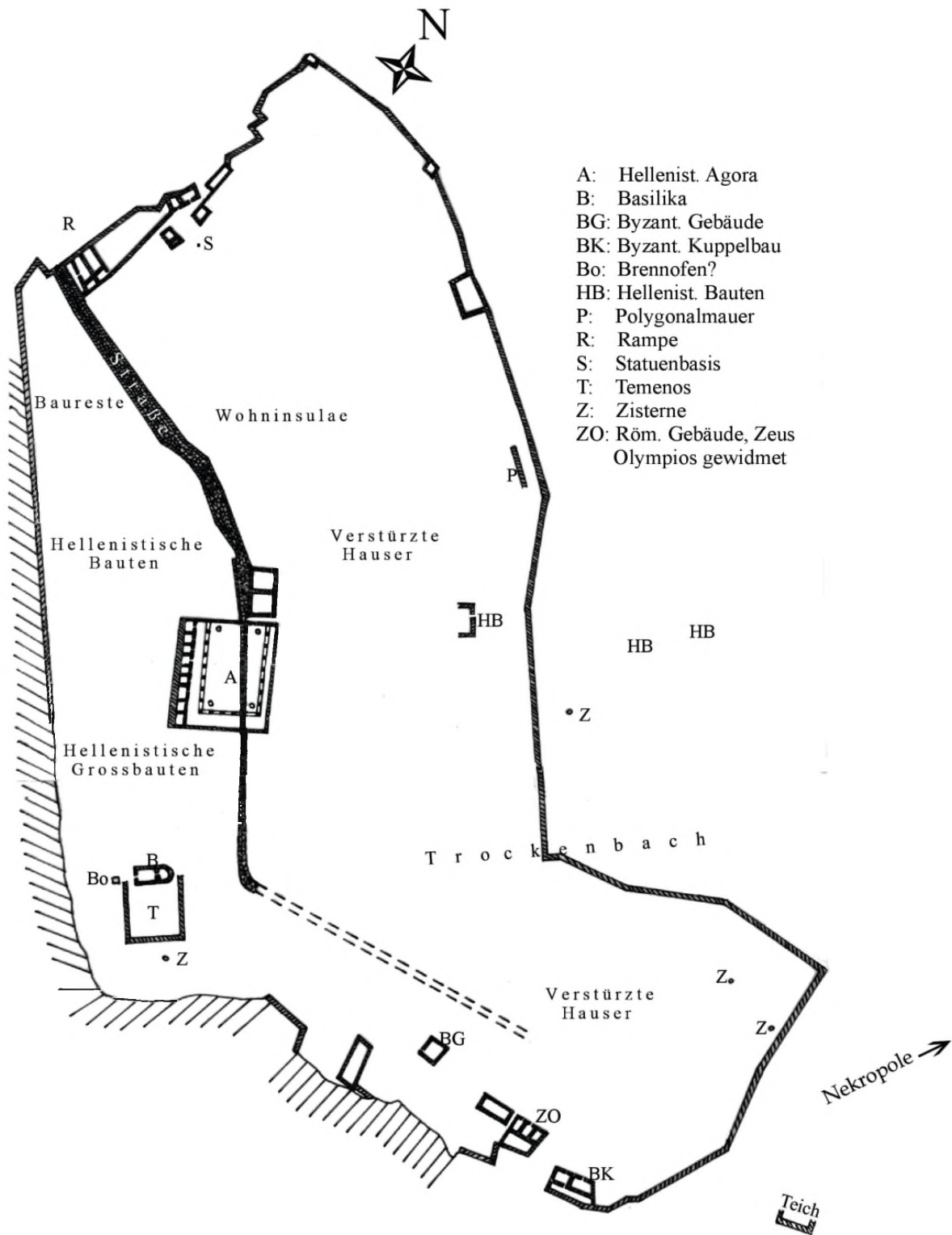
İmparator Claudius Dönemi'ne ait olan Patara Yol Kılavuzu'na göre, Doğu Lykia'yı Pamphylia ile bağlayan kıyı yolu, Gagai üzerinden Korykos'a, oradan da Phaselis'e uzanmaktaydı. Anıtta, bir zamanlar Lykia Birliği'nin Metropolisi olan Olympos Kenti'nin adının geçmemesi dikkati çekmektedir. Bu kentin beklendiği yerde Korykos listelenmektedir.

Henüz lokalizasyonu yapılmamış olan Korykos, antik kaynaklara göre Lykia'nın doğu sahilinde, Olympos ile Phaselis arasında, Attaleia'dan 300 Stadia (= 56 km) uzaklıkta konumlanan bir liman yerleşimiydi. Limanın varlığından dolayı, kent Büyük Antiokhos, Zeniketes ve Brutus gibi liderler tarafından ele geçirilip, gemilerinin sığınabileceği bir üs olarak kullanılmıştır. Korykos ayrıca bir ticaret merkezi (emporion) olarak anılmaktadır. Strabon, Korykos'un geniş bir sahil şeridinde sahip olduğunu, Quintius Smyrnaeus ise, Chimaira'nın bulunduğu ve Hephaistos'un tapınım gördüğü Yanartaş'ın "Korykos Kayahğı" olarak adlandırıldığını belirtmektedirler. Bu verilere göre Korykos için tek uygun mevki Çıralı civarındır. Ancak, Çıralı'nın hemen güneyinde, Deliktaş Mevkii'nde, Olympos Antik Kenti yer almakta, kuzeyinde ise böylesi bir sahil şeridinde sahip liman yerleşimine uygun bir yer bulunmamaktadır. Bu durum, İ.S. 2. yüzyıldan itibaren Olympos olarak bilinen Deliktaş Harabeleri'nin Helenistik ve Erken İmparatorluk Dönemi'nde Korykos adını taşımış olması gerektiğini düşündürmektedir. Erken Dönem Olympos Kenti'ne dair verilen bilgiler, bu düşüncüyü kesinleştirmektedir. Kaynaklara göre, Olympos Kenti bu dönemde denizle ilişki içinde değil, tersine aynı isimde bir dağ üzerinde yer alan müstahkem bir yerleşimdi. Zeniketes bu dağ yerleşimini korunaklı ve stratejik konumundan dolayı kendine üs olarak seçmiştir. Helenistik Olympos Kenti için verilen bu tanım, Deliktaş Harabeleri'nin hemen güneyinde yükselen Musa Dağı üzerindeki yerleşime bire bir uymaktadır. Şimdiye kadar pek bilinmeyen bu kent, Helenistik Dönem'de, büyüklüğüyle ve mimari dokusuyla sahil yerleşiminden daha önemli bir konumdadır. Tamamen Helenistik surlarla çevrilmiş olan kent 14 hektarlık alanda Hippodamos sistemi-ne göre kurulmuştur.

Bu büyük yerleşimin varlığı göz önünde tutulduğunda, Olympos ve Korykos kentlerinin tarih sahnesindeki yerleri şöyle açıklanabilir: Olympos Kenti, Orta Helenistik Dönem'de muhtemelen Büyük Antiokhos tarafından Musa Dağı'nın üzerinde kurulmuştur. Kent konumunun belirlenmesinde Musa Dağı'nın hem Antalya hem de Finike Körfezi'ne hâkim olması ve ayrıca iç yolları gözetleyebilmesi etkili olmuştur. Bu dönemde aşağıdaki liman kenti Korykos, bu kente bağlı olmalıdır. Olympos Dağ kenti İ.Ö. 2. yüzyılın son çeyreğinde, aslen bir Lykia kenti olmamasına rağmen, Lykia Birliği'ne dahil olmuş, ancak Zeniketes'in bu kenti İ.Ö. 82 civarında ele geçirmesiyle birlikte, üyeliğini kaybetmiş ve kısa bir süre sonra Roma komutanı Servilius Vatia (Isauricus) tarafından kuşatılarak tahrip edilmiştir. Önemi yitiren kent, Roma Barışı'yla birlikte cazibesini kaybederek, öncülüğü Korykos'a bırakmış; kent sakinleri ise daha fazla iş olanakları sağlayan sahil yerleşimine göç etmeye başlamıştır. Bu gelişme dağ kentinin mimari dokusuna da yansımıştır. Burada, Roma ve Bizans kalıntıları kentin ancak bir kısmında görülebilmektedir. Helenistik kalıntıların sadece güney kısımda görüldüğü sahil yerleşimi de bu gelişimi ters yönde yansıtmaktadır; yukarıdaki kent küçülürken, liman kenti Roma dönemi yapılarıyla gelişmiştir. Sahil yerleşimi, Claudius Dönemi'nde hâlâ Korykos olarak adlandırılırken, kentte bulunan Marcus Aurelius ve sonraki dönemlere ait yazıtlarda artık Olympos ismini taşımaktadır. Bu isim değişikliği Hadrianus tarafından yapılmış olmalıdır. Çünkü bazı geç dönem edebi kaynakları Olympos'un Hadrianopolis olarak adlandırıldığına işaret etmektedir. Bu durum şöyle açıklanabilir: Dağ kentinden liman yerleşimine göç eden Olymposlular, buradaki yerleşimin nüfus fazlalığını sağladıkları için, yerleşimin kendi kentlerinin ismiyle adlandırılmasını İmparator'dan rica etmiş olmalılardır. Bunun üzerine Hadrianus isteklerini kabul etmiş, ancak isimsiz kalan dağ yerleşiminin de mağdur olmaması için oradaki yerleşime kendi ismine izafeten Hadrianopolis adını vermiştir. Kullanımını yitiren Korykos ismi de Hadrianus sonrası kaynaklarda sadece geçmişteki varlığına atıf edilerek kullanılmıştır.







Planskizze der Stadt Olympos auf dem Musa Dağı (Zeichnung: N. Tüner)



1. Der Berg Olympos (Musa Dağı). Blick von Westen (Yazır)



2. Blick vom Gipfel des Musa D. nach Süden (Adrasan, Kap Gelidonya, die Insel Krambousa)



3. Blick nach Norden auf den Hafenort u. die Bucht von Çıralı. Im Hintergrund der Tahtalı Dağ





4. Der Hafenort Korykos/Olympos



5. Lage der Stadt auf dem Musa Dağı, Flur Harnupluyurt



6. Teile der Stadtbefestigung im Nordosten





7. Hellenistischer Mauerring im Nordosten



8. Mauerabschnitt im Nordosten mit verbauten Säulen



9. Turm im Nordteil der Stadt mit Blick auf den Berg Tahtalı Dağ (Solyma)





10. Blick auf die Agora von Norden



11. Außenmauern der Agora im Südosten



12. Nordwestecke der Agora mit Zisterne und Läden

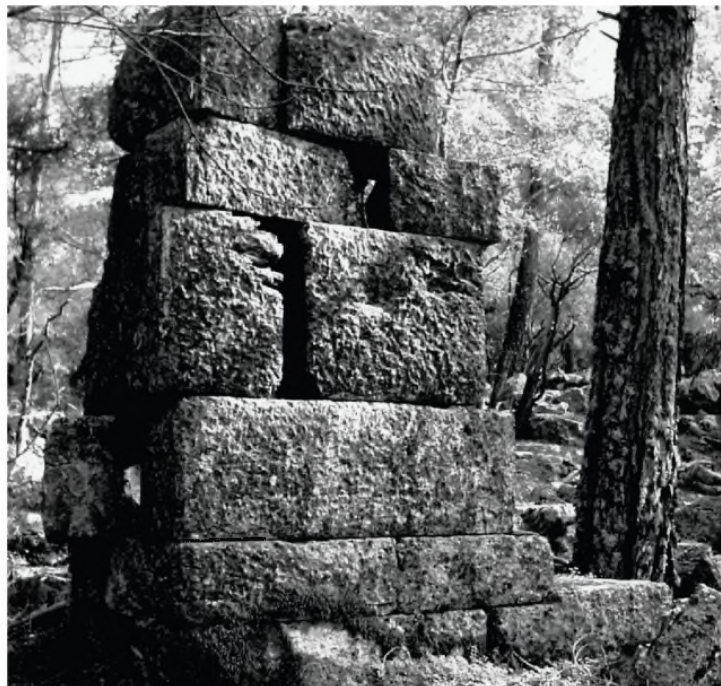




13. Die Basilika im Süden der Stadt



14. Byzantinisches Gebäude im Süden der Stadt



15. Hellenistisches Gebäude westlich der Agora





16. Gebäude im Nordosten der Stadt



17. Hellenistisches Bauwerk im Nordosten, außerhalb der Stadtbefestigung



18. Die Häfen von Ceneviz und Sazak vom Gipfel des Musa Dağı